SENDUNG

Mitteilungsblatt der Pfarre Wiener Neudorf Ausgabe 3/2023

Sie gebar einen Sohn, den sie in Windeln wickelte und in eine Krippe legte, weil in der Herberge kein Platz für sie war. (Lk 2,7)



Wort des Pfarrvikars



Die heile Heilige Familie

Leitwort unserer neuen Ausgabe der "Sendung"

Liebe Pfarrangehörige, liebe Wiener Neudorferinnen und Wiener Neudorfer!

In dieser Zeit des Advents wollen wir uns wieder vorbereiten und einstimmen auf das schöne Fest der Geburt Jesu. Weihnachten steht vor der Tür.

Diese vorweihnachtliche Zeit ist geprägt von vielen sinnlichen Eindrücken: die vielen Lichter, Gerüche von Punsch oder frisch gebackenen Keksen, sinnliche Klänge bekannter Lieder.

Eltern versuchen, sich bewusst mehr Zeit für ihre Kinder zu nehmen und als Familie wieder stärker das Gemeinsame zu pflegen. Das ist gut und schön und diese Zeit lädt wirklich dazu ein. Ist doch das Weihnachtsfest vor allem ein Fest der Familie, weil wir ja an diesem Fest die "Heilige Familie" feiern.

Das Thema "Familie" haben wir für diese Ausgabe unserer Pfarrzeitung gewählt. Die Titelseite zeigt sie: Die Heilige Familie im Stall von Bethlehem. Ein heiles Bild. Und doch kannte auch diese Familie unheile Momente: Das Abgewiesen-Werden auf

ihrer Suche nach Herberge, die Flucht nach Ägypten, und der heranwachsende Jesus hat es seinen Eltern auch oft nicht leicht gemacht. Ja, auch diese Erfahrung kennt die heilige Familie. Da war nicht immer alles heil

Die Bibel erzählt eigentlich nicht viel von der Familie Jesu. Wir malen uns oft selber schöne und romantische Bilder. Aber die Sorgen und Nöte waren immer auch Teil dieser Familie.

Jesus hatte eine Familie, er hatte Vater und Mutter. Und diese Familie kannte die Freuden, und sie kannte aber genauso auch die Sorgen. Eine ganz normale Familie eben. So wie wir es von unseren Familien kennen.

Genau das macht mir die Familie Jesu gleich einmal sehr sympathisch.

Was ist heilig? Was ist heil? Was ist die heile Familie?

Schwierige Fragen, die schwer zu beantworten sind.

Würden Sie Ihre Familie als die heile Familie bezeichnen? Vielleicht sollten wir uns diese große Erwartung lieber nicht selber aufladen. Da würde es zu viele Enttäuschungen geben.

Nein, überfordern wir uns nicht. "Unheiles" gab es schon in Jesu Familie. Stehen wir lieber zu den Konflikten und dem Unheilen auch in unseren Familien.

Das bevorstehende Weihnachtsfest lässt uns nachdenken über die Lebenswelt "Familie".

Wir dürfen zurückdenken an unsere Herkunft, unsere Eltern, die uns das Leben geschenkt haben. Wie oft haben auch wir sie verletzt? Wie oft haben wir ihnen Sorgen gemacht? Wie sind sie trotzdem zu uns gestanden?

Aber auch die andere Erfahrung machen Kinder: Dass sie sich nicht verstanden und von ihren Eltern im Stich gelassen fühlen. Auch solche schmerzlichen Momente können die Erinnerung prägen.

"Unter jedem Dach ein Ach" – pflegte meine Mutter öfter zu sagen.

Das "Ach" kannte die Heilige Familie und das kennen wir wohl alle in unseren eigenen Familien.

Lassen wir uns deshalb einfach stärken von der Heiligen Familie. Bringen wir vor diese Familie alle unsere Sorgen, die kleinen und die großen Sorgen unserer Familien. Und dass daraus viel Segen erwächst für unsere Familien, Hoffnung und Zuversicht in den alltäglichen Sorgen, Rat in mancher Ratlosigkeit und Geduld in den Krisen, die es auch immer wieder durchzustehen gilt.

Möge Gott unsere Familien segnen.

Ich wünsche Ihnen allen eine besinnliche Zeit des Advents, viel Zeit und Liebe in Ihren Familien und ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest.

Pater Josef Denkmayr Pfarrvikar Wiener Neudorf



Familie

"Da bin ich wieder" Familienleben, das fordert

Ja, so ist es, er war beinahe 10 Jahre weg. Heute ist unser Sohn erwachsen, und "da" ist er wieder seit 2020.

Nun aber der Reihe nach: David kam 1993 zur Welt, er hat zwei Brüder. Mit 13 hat er begonnen sich von uns Eltern abzuwenden, was normal ist in diesem Alter. Allerdings war es bei David anders als bei seinen Brüdern. Er wählte eine derbe Umgangssprache, vor allem dann, wenn wir Erwartungen mitteilten. Heftige Wortgefechte, täglicher Streit, kaum konstruktive Auseinandersetzungen, wie wir sie mit den Brüdern von David pflegten, waren möglich. Entspannung brachte die Entscheidung bzw. Davids Wunsch, im Schulinternat zu wohnen. Das war nach einem Jahr wieder beendet, die Internatsleitung drängte darauf, dass wir ihn wieder rausnehmen, bevor es zum Rauswurf kommt. Es folgten Jahre mit Höhen und Tiefen: Beginn einer Lehre und Abbruch im 2. Lehrjahr, Abbruch einer Ausbildung in einem Sozialberuf. Dass zu diesem Zeitpunkt - David war 18 - Drogen bereits im Spiel waren, hatten wir nicht geahnt, vielleicht wollten wir es nicht wahrhaben. Meine Frau roch den süßlichen Geruch. Wir hatten damals keine Ahnung von Drogen.

David beendete alle Freundschaften, die er sich als Kind bzw. Jugendlicher aufgebaut hatte und wendete sich einem anderen Freundeskreis zu, Jugendliche die wir nicht kannten. Wir hatten keinen Anteil an seinem Leben. Der Tag seiner Großjährigkeit war Ziel für uns Eltern. Bis dahin haben wir Verantwortung, danach muss David alleine sein Handeln verantworten. Wir unterstützten unseren Sohn bei der Wohnungssuche, Distanz

kann wieder Nähe bringen, war die Überlegung. In den folgenden Jahren nahm der Drogenkonsum zu, David war nicht mehr fähig, einer Beschäftigung nachzugehen. Er kam mit dem Gesetz in Konflikt, die Folge waren Gerichts-

verhandlungen und bedingte Verurteilungen. Und: viele Tränen bei uns Eltern, viele Streitereien in der Beziehung, Flucht in die Arbeit. Mit der Zeit entstand eine Distanzierung zu David, die große Sorge blieb. Ein Leben auf der Straße war eine weitere Folge seines Drogenkonsums. Ihm selber und auch uns Eltern war bewusst, dass er nicht wieder zu uns ziehen kann, "wir wären mit ihm zu Grunde gegangen". Mit 24 entschied sich David für eine Therapie. Es begann mit einem Entzug über ca. 7 Wochen, im Rahmen eines stationären Krankenhausaufenthaltes. Glücklicherweise bekam David direkt im Anschluss einen Platz in einer Therapieeinrichtung. Dort verbrachte er 14 Monate. Die Einrichtung hat David das Leben gerettet, einige seiner damaligen Freunde sind mittlerweilen an einer Überdosis verstorben. Mittlerweile sind 5 Jahre seit Therapieende vergangen. David hat Ausbildungen nachgeholt und er ist am Weg zur beruflichen Selbständigkeit. Er arbeitet mit Jugendlichen und Erwachsenen, hält Workshops und Seminare, er "steht auf eigenen Beinen". Das Eltern-Sohn-Verhältnis hat sich stabilisiert, wir haben einen guten Kontakt als Familie und wir freuen uns mit David über seinen Weg.



Was wir rückblickend als wichtig erachten:

- "Raus aus der Anonymität des familiären und häuslichen Umfeldes!" Als David 15 war haben wir mit der Kinder- und Jugendhilfe Kontakt aufgenommen. Ein Sozialarbeiter begleitete David 2 Jahre lang. In dieser Zeit gingen auch wir Eltern zu einem regelmäßigen Coaching.
- Monatlich besuchten wir eine Art Selbsthilfegruppe, begleitet und moderiert durch eine Psychologin. Wir hörten dort die Geschichten der anderen Eltern, deren Bewältigungsstrategien und Erfahrungen. Wir unterstützten uns gegenseitig, sprachen uns Mut zu. Die Psychologin rundete mit ihrer Fachexpertise ab.
- "Werde dir bewusst, durch welches Verhalten du deinen Sohn an seiner Weiterentwicklung behinderst!" Das lernten wir in der Elterngruppe: kein Geld geben, keine Hilfe bei Gesetzeskonflikten; David muss die Konsequenzen seines Handelns spüren!
- Nicht die Schuldfrage stellen! Das hilft nicht im Weiterkommen.
- Sich vertrauten Menschen (Freunde, Geschwister) anvertrauen kann vieles entspannen.

Autor anonym

Musik in der Kirche
Pfarrkirche Wiener Neudorf
2351 Wiener Neudorf, Wiener Straße 15

"ADVENTSTIMMUNG"

Vorweihnachtliche Abendmusik

Sonntag, 10. Dezember 2023
Beginn: 18 Uhr
Eintritt: Freie Spende



Frauen

Frauen in der Kirche Ihre Arbeit und ihr Schaffen

Frauen spielen eine wichtige Rolle in der (katholischen) Kirche?!

Zum ersten Mal in der Geschichte der katholischen Kirche dürfen (!) Frauen an einer Synode teilnehmen. Das wird als Sensation gewertet und von verschiedenen Seiten begrüßt oder abgelehnt. Dabei war es bereits im Alten Testament ganz selbstverständlich, dass Könige und Priester Prophetinnen um Rat oder Auslegung von Texten gefragt haben. Einige Beispiele von besonderen Frauen sollen Anregung sein, die zum Teil dramatischen Stellen in der Bibel selbst nachzulesen.

Hulda z.B. lebte in Jerusalem. Sie wurde von König Joschija ersucht, einen Text, der im Tempel gefunden wurde, auszulegen und ihre Prophezeiung traf auch wirklich zu. (2Kön 22,8-20 und 2Chr 34, 22-28)

Nadja wird in Nehemia 6,14 angesprochen als "Nadja und die übrigen Propheten". Sie ist die Führerin der Gegner der Mauerbauer in Jerusalem und stellt sich damit gegen Nehemia.

Debora ist die einzige Frau, die als Richterin eine wichtige politische Rolle gespielt hat. Sie prophezeit Barak, dass er am Berg Tabor und am Bach Kischon den feindlichen König Jabin, der die Israeliten unterdrückt, besiegen wird. (Ri 4, 4-6)

Mirjam war die ältere Schwester von Moses und Aaron. Sie führte den Freudentanz der Frauen nach dem Durchzug der Israeliten durch das Rote Meer an. Sie gilt als Prophetin. Zusammen mit Aaron stellte sie sich gegen Moses und wurde mit Aussatz bestraft. (Ex 15,20-21 und Num 12,1-15)

Besonders spannend ist die Geschichte von Ester (siehe Buch Ester). Trotzdem sie Jüdin war, wurde sie vom Perserkönig geheiratet. Sie vereitelte zusammen mit ihrem Ziehvater, dem Hofbeamten Mordechai, den Genozid an den Juden im Perserreich. Das jüdische Purimfest erinnert noch heute an Esters Tat.

Ein weiteres Buch im Alten Testament widmet sich der Erzählung von einer Frau: Rut. Sie war eine Moabiterin, die trotzdem durch einen genialen Schachzug von Boas, einem Juden, geheiratet wurde. Dies ermöglichte ihr und ihrer Schwiegermutter Naomi

(beide waren Witwen) das Fortkommen. Aus der Ehe von Rut und Boas ging ein Sohn hervor. So wurde sie später zur Urgroßmutter König Davids. (Mt1,5)

Die einzige Prophetin, die im Neuen Testament vorkommt, ist Hanna. Als kinderlose Witwe erwartet sie ein Leben lang den Messias im Tempel und erkennt Jesus als den Erlöser. (Lk 2,36)

Junia wird im Römerbrief 16.7 zusammen mit Andronikus erwähnt. Paulus bezeichnet beide als "angesehen unter den Aposteln". Später wurde aus Junia ein JUNIAS, denn eine weibliche Apostelin passte wohl nicht Vorstellung die (mittelalterlichen) Kirche. Seit den 1980er Jahren wird wieder die weibliche Form verwendet. Johannes Chrystomos (344-407) schrieb: "Ein Apostel zu sein ist etwas Großes. Aber berühmt unter den Aposteln bedenke, welch großes Lob das ist. Wie groß muss die Weisheit dieser Frau gewesen sein, dass sie für den Titel Apostel würdig befunden wurde."

Priszilla (Priska) und ihr Ehemann Aquila waren römische Bürger, die vor der Christenverfolgung nach Korinth flüchteten. Dort lebte eine Zeit lang Paulus mit ihnen. Sie zogen weiter mit ihm nach Ephesos und gründeten dort eine Gemeinde. Paulus bezeichnet Priska als "Mitarbeiterin". (Röm 16,3)

Maria, die Mutter Jesu. Auf sie hört Gottes Sohn bei seinem ersten Wunder bei der Hochzeit zu Kanaa. (Joh 2,4)

Im Mittelalter wurde die Kirche zwar in Europa nicht mehr verfolgt, aber Frauen waren nicht gleichberechtigt. Was eine Hildegard von Bingen (1098 -1179) nicht davon abhielt, Kaiser Barbarossa selbst daran zu erinnern, dass auch er nicht über dem Urteil Gottes stand. Hildegard war eine Universalgelehrte, Kirchenlehrerin, Mystikerin, Dichterin und Komponistin.



Katharina von Siena (1347-1380) ist die Schutzpatronin Europas. Sie war eine mutige Kämpferin für die Einheit der Kirche. In unzähligen Briefen und unter großem persönlichen Einsatz redete sie den Machthabern ins Gewissen. Ihr ist es zu verdanken, dass Papst Gregor XI. von Avignon zurück nach Rom gekehrt ist, und sie unterstützte Papst Urban VI. im Ringen um die Überwindung des Großen Schismas (1378-1417).

Teresa von Avila (1515-1582) reformierte als Karmeliterin nicht nur ihren Orden, sondern beeinflusste die Kirche nachhaltig während der protestantischen Reformation und des Konzils von Trient. Sie wurde selbst von der Inquisition verfolgt, blieb aber ihrem Ideal eines strengen, asketischen Lebens immer treu.

Rosa von Lima (1586-1617) widmete ihr Leben dem Dienst an den Armen und Kranken. Sie ist die erste Heilige Amerikas. Johannes Paul II. sagte, ihr schlichtes und strenges Leben sei "eloquentes Zeugnis für die entscheidende Rolle, die Frauen in der Verkündung der Frohen Botschaft hatten und weiter haben."

Therese von Lisieux (1873-1897) ist die Patronin der Weltmission. Sie schrieb als Nonne der Unbeschuhten Karmeliterinnen das Buch "Geschichte einer Seele", das nach der Bibel meistgelesene spirituelle Buch in französischer Sprache.

Edith Stein (Teresia Benedicta vom Kreuz) trat vom Judentum zum Katholischen Glauben über und wurde ebenfalls Nonne bei den Unbeschuhten Karmeliterinnen. Sie war Philosophin und eine weitere Patronin Europas aufgrund ihrer Verdienste als Brückenbauerin zwischen Juden und Christen. Als Rache auf den Protest der katholischen Bischöfe der Niederlande gegen die Deportation der Juden wurde sie zusammen mit ihrer

Frauen

ebenfalls konvertierten Schwester Rosa und vielen anderen in Auschwitz vergast.

Teresa von Kalkutta (1910-1997) Bei ihrer Heiligsprechung sagte Papst Franziskus: "Mutter Teresa war in ihrem ganzen Leben eine großherzige Ausspenderin der göttlichen Barmherzigkeit, indem sie durch die Aufnahme und den Schutz des menschlichen Lebens... für alle da war."

Diese Frauen sind in einer Reihe von bemerkenswerten, starken, vom Glauben beseelten Frauen nur Beispiele, die auf irgend eine besondere Weise aufgefallen sind. Viele, unermesslich viele Frauen wirken im Verborgenen und werden weder heilig gesprochen noch mit Orden überhäuft. Gerade diese Frauen sind es, die über die Jahrhunderte den (kath.) Glauben weitergegeben haben und die "Firma Kirche" am Laufen gehal-

ten haben. Stellen Sie sich vor, alle Frauen würden ab heute nicht mehr in die Kirche gehen und sich nicht mehr in verschiedenen Aufgaben engagieren. Wie viele von unseren Angeboten in der Pfarre würden damit wegfallen? Warum dürfen also Frauen in der Kirche "nur dienen" aber nicht "leiten"? Warum dürfen promovierte Theologinnen, Äbtissinnen und Ordensleiterinnen keinen hl. Messen vorstehen? Warum wundern sich Bischöfe und Priester über den Verlust des Glaubens, wenn 50% der Menschheit ausgeschlossen werden und der Rest von "oben" bestimmt und gegängelt wird? Wieso kann es sein, dass heutzutage hierarchisch über Menschen bestimmt wird, ohne ihre Meinung wenigstens anzuhören oder gemeinsame Entscheidungen zum Wohl der Gläubigen zu treffen?

Trotz der (weltlichen) Gesetze zur Gleichbehandlung von Mann und

Frau muss sich die (kath.) Kirche nicht daran halten, kann dieses Recht nicht eingeklagt werden. Obwohl es in anderen christlichen Kirchen schon seit Jahrzehnten Bischöfinnen und Priesterinnen gibt, sind diese Kirchen nicht zusammengebrochen. Was also ist die Angst der leitenden Männer in der katholischen Kirche vor den Kompetenzen der Frauen? Vielleicht hätte die Welt eine Chance, die vielen kriegerischen Auseinandersetzungen endlich zu beenden, wenn mehr Frauen an der Macht wären, die für die Menschen regieren und nicht für die eigene Macht und Größe kämpfen müssten. Jedenfalls wäre es eine Chance für die (kath.) Kirche, durch mehr Partizipation aller Menschen eine positive Entwicklung einzuleiten für mehr Liebe und soziale Wärme und damit dem eigentlichen Auftrag Jesu wieder näher zu kommen.

Lilo Paral

Die Pfarre gibt Herberge

"Zerrissene" Familien in unserem Pfarrhaus

Die derzeitigen Bewohnerinnen unseres Pfarrhauses kommen aus der Ukraine. Eine davon ist Inna. Von Beruf ist sie Musikschullehrerin und unterrichtete Akkordeon und Klavier. Nach der schweren Bombardierung verließ sie ihre Heimatstadt. Ihren Mann, ihre beiden erwachsenen Kinder und ihr Enkelkind musste sie zurücklassen.

Ihre Tochter Maria lebt mit ihrem Mann und Kind in Charkiw. Beide spielen im Philharmonischen Orchester in Charkiw, er Oboe, sie Geige. Innas Sohn Daniel lebt in Kiew. Er wird im kommenden Jahr sein Studium mit dem Magister abschließen und muss anschließend zum Militär. Ihr Ehemann lebt noch in Mariupol und arbeitet beim Elektrizitätswerk. Da Mariupol von Russland annektiert ist, ist für ihn eine Ausreise und für Inna eine Einreise unmöglich.

Inna erzählt: "Ich lebe nun seit eineinhalb Jahren in Wiener Neudorf. Im Jahr 2022 musste ich meine Heimatstadt Mariupol verlassen, weil die russischen Truppen, die die Stadt besetzten, sie unbewohnbar machten und sie fast vollständig zerstörten. Ich bin sehr froh, dass ich an einem so wunderbaren Ort wie Wiener Neudorf gelandet bin. Hier habe ich unter den

Gemeindemitgliedern von Pfarrer Josef viele neue Freunde gefunden. Sie schufen hervorragende Lebensbedingungen und umgaben uns mit Aufmerksamkeit und Fürsorge.

Ich habe eine gute Gelegenheit, Gemeindemitglieder bei der Durchführung verschiedener Feiertage zu unterstützen und ihnen zu helfen.

Ich kann die Tatsache nicht verbergen, dass ich meine Familie und Freunde, mein Zuhause und meinen Hund wirklich sehr vermisse. Mir wird die Möglichkeit genommen, meine Kinder und ihre Familien zu sehen. Ich sehe nicht, wie mein zweieinhalbjähriger Enkel aufwächst. Wir telefonieren miteinander, die Verbindung nach Russland ist jedoch oft unterbrochen. Am Abend wenn ich zu Bett gehe und in der Nacht denke ich ganz besonders viel an meine Familie.

Ich bin sehr besorgt und nervös, besonders wenn Charkiv und Kiev bombardiert werden. 50 km von Mariupol wird gekämpft und mein Mann hört täglich die Detonationen.

Ich möchte wirklich zu meinem Job, den ich liebe, in meiner ukrainischen Schule zurückkehren. Jedoch nicht in eine russische Schule, in der Gewalt und Aggression gegenüber Kindern



gefördert wird."

Die beiden anderen Ukrainerinnen im Pfarrhaus, Mutter und Tochter, haben auch Familie in der Ukraine zurücklassen müssen. Elena berichtet:

"Die Entscheidung aus Odessa wegzugehen, fiel mir schwer. Meine Eltern, mein Bruder, meine Schwester, Verwandte und Freunde, meine Arbeit - mein ganzes Leben - blieben in der Ukraine. Meine Mutter bat mich, mit meiner Tochter an einen sicheren Ort zu gehen. Sie leidet schwer an Asthma und konnte nicht mitkommen. Mein Bruder blieb bei meiner Mutter, aber später wurde er zu den ukrainischen Truppen eingezogen und ist jetzt nicht immer in Odessa. Er kann auf einem Auge nichts sehen, daher muss er für das Militär Autos reparieren . Ich mache mir große Sorgen um ihn und um seinen Sohn, der jetzt 20 Jahre alt ist und auch zur Armee eingezogen werden kann.

Berufung

Meine Mutter lebt nun alleine, ihre Rente beträgt 50 Euro und reicht nur für Medikamente. Die Lebensmittelpreise in der Ukraine sind derzeit sehr hoch. Soweit es für mich möglich ist, unterstütze ich sie. Wenn meine Mutter nicht alleine zurechtkommt, muss ich in die Ukraine zurückkehren.

Jeder Morgen beginnt mit Lesen der

Nachrichten und telefonieren. Hier sind wir sicher und umgeben von der Fürsorge und Unterstützung der Gemeindemitglieder, aber die Sorge um unsere Lieben und die Schrecken des Krieges sind jeden Tag in unseren Herzen!

Wir haben großes, großes Glück, mein Herz ist voller Dankbarkeit gegenüber allen, die uns in diesen schwierigen Tagen helfen und geholfen haben! Meine Tochter und ich, wir befinden uns an einem der schönsten Orte Österreichs und wurden von der katholischen Gemeinde in ihrem Haus in Wiener Neudorf aufgenommen."

Maria Obermeier

Frau sein in der katholischen Kirche

Mein Leben in einem männerdominierten Umfeld

Der Heilige Geist weht, wo und wann er will, und ruft und beruft Menschen auf der ganzen Welt - Frauen und Männer. Auch mir hat er am Ende meines Bachelorstudiums in Bildungswissenschaft einen Ruf zukommen lassen und ich habe bemerkt, Gott hat einen anderen Plan für mich und mein Leben als ich zuerst dachte. "Denn dort, wo sich deine Talente mit den Bedürfnissen der Welt kreuzen, dort liegt deine Berufung." (Aristoteles)

Mich hat Gott wohl dazu berufenmeine. Talente für Gott und die Kirche einzusetzen. Und ich bin seinem Ruf gefolgt. Hier bin ich nun: Pastoralassistentin, Frau in der Kirche, weil der Heilige Geist bei der Vergabe von Berufungen nicht nach Geschlecht vorselektiert. Es gibt Menschen, die glauben, dass Frauen in der Kirche keinen Platz haben. Doch vom Anfang des Christentums bis heute hat Gott Frauen auserwählt, die Kirche und die Welt aufzumischen und zu gestalten. Maria, Hildegard von Bingen, Katharina von Siena, Teresa von Avila, Edith Stein, Mutter Theresa um nur einige wenige Wichtige zu nennen. Die Kirche wäre nicht dieselbe ohne sie und ihr Wirken. Weder damals noch heute macht Gott einen Unterschied im Geschlecht und achtet darauf, wenn er Menschen für sich beruft.

Unterschiede zwischen den Geschlechtern aber gibt es leider seit Beginn der Menschheit in unseren vielen unterschiedlichen Systemen wie Gesellschaft, Wirtschaft, Politik und natürlich auch Kirche. Schon seit langer Zeit stellen sich Frauen dieser Herausforderung, suchen und nehmen sich ihren Platz und nutzen erfolgreich ihre Gestaltungsspielräume für einen Wandel. So ist es auch in der Kirche.

Unsere gesamte Kirche befindet sich in einem unaufhaltsamen Wandel und in einer herausfordernden und spannenden Zeit. Frauen, die dem Ruf folgen und sich heute dazu entscheiden, für Gott in der katholischen Kirche tätig zu sein, tun dies in vollem Bewusstsein der zahlreichen Heraus-

forderungen, die damit einhergehen und mit dem festen Ziel eines Wandels.

Mein Ziel in der Kirche sehe ich darin. Menschen zu beschenken, ihnen durch mein Tun einen Raum zu öffnen, in dem sie Gott begegnen können und ihren Glauben als Geschenk entdecken können. Solange es einen Raum, einen Platz für mich als Frau in der Kirche gibt, wo ich das auf meine Art und Weise tun kann, überlasse ich es doch auch dank meines Gottesvertrauens ein wenig dem Wirken des Heiligen Geistes, wo und wie und mit welcher Bezeichnung ich das in dem System Kirche weiter tun kann und werde. Ich hatte stets das Glück und den Segen als Frau in der katholischen Kirche immer auf Augenhöhe respektvoll behandelt und akzeptiert zu werden, und mir immer Gehör in dieser Männerdomäne verschaffen zu können. Ob das am Wirken des Heiligen Geistes oder aber auch an meinem Wesen und meiner Lautstärke liegt, ich weiß es nicht. Ich bin auf jeden Fall unglaublich dankbar, dass Gott mich auf meinen Weg begleitet und mir stets einen passenden Platz und Raum schenkt, um zu wirken.

An dieser Stelle möchte ich aber nicht nur Gott danken, sondern auch ein großes Lob an das pastorale Team richten, in dem ich nun hier im Pfarrverband am Mödlingbach tätig sein kann. Ich fühle mich in dieser "Männerrunde" stets wohl und bin sehr dankbar für den respektvollen und wertschätzenden, partnerschaftlichen Umgang auf Augenhöhe, und freue mich, gemeinsam mit ihnen die Zukunft zu gestalten und den Herausforderungen im Pfarrverband zu begegnen.



Sendungsfeier am 21. September 2024 im Stephansdom

Katharina Matoschitz-Auer

Weltsynode

Hören auf den Geist

Zur "Weltsynode" der katholischen Kirche

Sogar in der ZiB 1 war die Weltsynode der katholischen Kirche Thema. Was denn herausgekommen sei nach dem Ende der Synode, wollte Moderatorin Nadja Bernhard in einer Liveschaltung von ORF-Korrespondentin Cornelia Vospernik in Rom wissen. Diese hatte Mühe zu erklären, dass die Synode nicht zu Ende war, geendet hatte die erste Session. Und dass es zu heiß diskutierten Themen wie den Weiheämtern für Frauen, dem Zölibat oder der Segnung gleichgeschlechtlicher Paare noch keine Entscheidungen gab. Im Oktober 2024 wird eine weitere, zweite Session der Weltsynode stattfinden. Bis dahin sollen Themen weiterbearbeitet und Entscheidungen vorbereitet werden.

Wobei - Papst Franziskus scheint es bei der Weltsynode zum Thema "Für eine synodale Kirche - Gemeinschaft, Teilhabe und Mission" gar nicht so sehr um Entscheidungen zu gehen, sondern um eine neue Kultur des Miteinanders. Um "Synodalität" eben. Deshalb wurde die Dauer der Synode ausgedehnt auf drei Jahre (2021 bis 2024), deshalb wurden erstmals auch stimmberechtigte Nicht-Bischöfe in die Synode eingeladen (25 Prozent der insgesamt 380 Teilnehmerinnen und Teilnehmer), deshalb ging es vor allem um das Zuhören in Kleingruppengesprächen von ca. 10 Personen, an einem runden Tisch. Die Zusammensetzung dieser Gruppen änderte sich immer wieder im Laufe der Versammlung, sodass es möglich wurde, Stimmen aus der weltweiten Kirche mit verschiedensten Zugängen und Lebenskontexten zu hören.

Das war vielleicht die offensichtlichste und bahnbrechendste Veränderung gegenüber früheren Synoden: Man saß nicht wie in einem Parlament in der Synodenhalle, mit dem Papst und

den Kardinälen vorne, und dann den Erzbischöfen, den Bischöfen und schließlich den sonstigen teilnehmenden Gästen hinten, alle schön "hierarchisch", also in heiliger Ordnung und rangmäßiger Abstufung gestaffelt. Diesmal fand das Treffen in der "Audienzhalle Paul VI." statt, an fast 40 runden Tischen, wo die Teilnehmenden durchgemischt waren, und wo ein Moderator dafür sorgte, dass alle zu Wort kamen und alle zuhörten. Hier wurde Schritt für Schritt das Arbeitsdokument durchgearbeitet, das nach einem fast zweijährigen Prozess mit Beratungen beginnend an der Basis und dann auf nationaler und kontinentaler Ebene erstellt worden war. Dieses Dokument enthielt vor allem Fragen zu Themen, die mit dem Leben und der Sendung der weltweiten, katholischen Kirche zusammenhängen. Nach den Wortmeldungen dazu gab es immer wieder Minuten der Stille, um das Gehörte sickern zu lassen und nachzuspüren, was der Heilige Geist der Kirche heute sagen will.

Die Synode veröffentlichte einen "Brief an das Volk Gottes", in dem vor allem vom Zuhören die Rede ist. Den Armen und den Menschen am Rand muss die Kirche genauso zuhören wie den Opfern von Missbrauch und Gewalt, oder dem Schrei der von Raubbau, Erhitzung und Vergiftung bedrohten Erde. Und auch Priestern und Diakonen muss verstärkt zugehört werden - denn sie haben sich bisher wenig in den Prozess eingebracht. Was ihr Beitrag zu einer "synodalen Kirche", einer Kirche als Weggemeinschaft der Verschiedenen, sein wird, ist sehr wichtig für eine neue Gestalt von Kirche.

"Reformieren wir die Kirche – während die Welt taumelt?", hatte Paul M.



Für eine synodale Kirche gemeinschaft 1 teilhabe 1 sendung

Zulehner während der Synode in einem viel beachteten Interview gefragt. Am Ende der ersten Session der Synode stellt er fest: "Die taumelnde Welt war präsent, nicht zuletzt durch Personen, die aus den Krisenherden kamen, aus der Ukraine und Russland, aus Israel und Palästina. Es wurde der Migration hohe Aufmerksamkeit geschenkt, der Schrei der Erde und der Armen wurde gehört. Selbst die Herausforderungen der Informatisierung nahmen breiten Raum ein." Zulehner nannte die Synode einen "epochalen Sprung nach vorne", denn alle strittigen Fragen sind weiter auf dem Tisch, sie wurden nicht weggewischt. Es sind Strukturfragen angesprochen, die zur Klärung anstehen: Wie kann verhindert werden, dass kirchliche Strukturen den Missbrauch begünstigen? Wie kann die "heilsame Dezentralisierung" der Kirche, von der Papst Franziskus schon 2013 in "Evangelii Gaudium" geschrieben hat, umgesetzt werden? Vielleicht liegt darin ja ein Schlüssel dazu, dass drängende Fragen vor Ort geklärt und entschieden werden können. Dann gibt es vielleicht pastorale Sonderlösungen für die Ehepastoral bei polygam lebenden Menschen in Afrika, und für Homosexuelle in Westeuropa. Das Abschlussdokument der Ersten Session eröffnet dafür Perspektiven. Nun wartet viel Arbeit bis zum Herbst 2024, bis zur Zweiten Session. Und viel Hinhören auf das, was der Geist der Katholischen Kirche sagen will.

P. Franz Helm SVD, St. Gabriel



RORATE

Frühmesse im Advent bei Kerzenlicht

jeden Mittwoch im Advent um 6.30 Uhr

6.12.2023 - speziell für Kinder gestaltet, 13.12.2023 und 20.12.2023

Anschließend laden wir zum gemeinsamen Frühstück ins Pfarrheim ein.

Weihnachten

DAS WEIHNACHTSEVANGELIUM (Lk 2,1-20)

Herbergsuche von Maria und Josef

Es geschah aber in jenen Tagen, dass Kaiser Augustus den Befehl erließ, den ganzen Erdkreis in Steuerlisten einzutragen. Diese Aufzeichnung war die erste; damals war Quirinius Statthalter von Syrien. Da ging jeder in seine Stadt, um sich eintragen zu lassen. So zog auch Josef von der Stadt Nazaret in Galiläa hinauf nach Judäa in die Stadt Davids, die Betlehem heißt; denn er war aus dem Haus und Geschlecht Davids. Er wollte sich eintragen lassen mit Maria, seiner Verlobten, die ein Kind erwartete. Es geschah, als sie dort waren, da erfüllten sich die Tage, dass sie gebären sollte, und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war.

Engel verkünden den Hirten die Geburt des Messias

In dieser Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. Da trat ein Engel des Herrn zu ihnen und die Herrlichkeit des Herrn umstrahlte sie und sie fürchteten sich sehr. Der Engel sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn siehe, ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteilwerden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Christus, der Herr. Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt. Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen seines Wohlgefallens.

Die Hirten auf der Suche nach dem Kind in der Krippe

Als die Engel von den Hirten in den Himmel zurückgekehrt waren, sagten die Hirten zueinander: Lasst uns nach Betlehem gehen, um das Ereignis zu sehen, das uns der Herr kundgetan hat! So eilten sie hin und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Krippe lag. Als sie es sahen, erzählten sie von dem Wort, das ihnen über dieses Kind gesagt worden war. Und alle, die es hörten, staunten über das, was ihnen von den Hirten erzählt wurde. Maria aber bewahrte alle diese Worte und erwog sie in ihrem Herzen. Die Hirten kehrten zurück, rühmten Gott und priesen ihn für alles, was sie gehört und gesehen hatten, so wie es ihnen gesagt worden war.

Das FRIEDENSLICHT aus Bethlehem...

...kann am 24.12. ab 11.00 Uhr in unserer Kirche abgeholt werden.

WEIHNACHTEN...

...feiern wir heuer in Gottesdiensten am:

So., 24.12.: Heiliger Abend

15.00 Uhr Weihnachtsmesse für Kinder, Familien und ältere Personen

16.30 Uhr Weihnachtsmesse für Kinder, Familien und ältere Personen

22.00 Uhr Christmette

Mo., 25.12.: Geburt des Herrn - Weihnachten

8.00 Uhr hl. Messe 9.30 Uhr Hochamt

Di., 26.12.: HI. Stephanus - Diakon, Märtyrer

9.30 Uhr hl. Messe



Weihnachten bist immer du,
wenn in dir Gott geboren wird
und du seine Liebe und Güte,
seine Botschaft von Frieden und Freude
unter den Menschen verbreitest.



Aus der Pfarre

52 Jahre "SENDUNG"

Das Pfarrblatt der Pfarre Wiener Neudorf

Im September 1971 erschien die erste Ausgabe unseres Pfarrblattes "SENDUNG". In seinem Leitwort schrieb der damalige Pfarrer Franz Holzer:

"Jeder Mensch, ganz gleich was er ist und was er kann, hat eine Sendung. Der Vater, die Mutter haben für ihre Familie eine Sendung. Ein Helfer in der Not, der zur rechten Zeit einspringt, hat bestimmt auch eine Sendung. Aber eine Sendung haben wir alle auch als Christen, als Getaufte. Diese Sendung lautet: Du sollst deine Talente und Fähigkeiten ausnützen und damit Gutes tun."

52 Jahre lang hat uns dieses unser Pfarrblatt an unsere Sendung erinnert und auch davon berichtet, wie wir als Pfarre unsere Sendung immer wieder versuchen umzusetzen.

5650 Exemplare wurden zuletzt dreimal jährlich gedruckt und an alle Haushalte verteilt. Steigende Papier-, Druck und Verteilerkosten haben un-

seren Pfarrgemeinderat die nicht leichte Entscheidung treffen lassen, unsere Pfarrzeitung nun einzustellen. Manchen wird es gar nicht auffallen, weil die Zeitschrift mit den unzähligen sonstigen Zusendungen im Papierkorb landet, andere werden unsere Pfarrzeitung vermissen. Wir bitten um Verständnis für diesen Schritt.

Wir wollen Sie aber weiterhin über Themen und Aktivitäten unseres pfarrlichen Lebens informiert halten durch:

- die laufend aktualisierten Aushänge in unseren Schaukästen,
- Die zweiwöchentlich in der Kirche ausgelegte "Pfarre aktuell",
- unsere Homepage: www.pfarrewienerneudorf.at,
- unsere Pfarr-WhatsApp-Gruppe







 unseren Facebook- und Instagram-Account.

Weihnachten

Bleiben Sie bitte weiterhin unserer Pfarre verbunden und nehmen Sie Anteil am gemeinschaftlichen Leben. Es tut einfach gut, dazuzugehören und die Verbundenheit untereinander.

Auch wenn es die "SENDUNG" nicht mehr gibt, so bleibt dennoch das Wort von Pfarrer Holzer: "Wir alle haben eine Sendung."

P. Josef Denkmayr

Sendung ك

Die Diözese trennt sich von St. Michael und Herz Jesu

Entwicklung einer neuen Pfarre Mödling

Ziemlich überraschend traf uns im Herbst die Nachricht, dass es zu schwerwiegenden Veränderungen in unserem Pfarrverband kommen wird. Bischofsvikar Josef Grünwidl überbrachte uns bei unserer PGR-Klausur am 21. Oktober die Nachricht, dass das Seelsorgezentrum St. Michael an die rumänisch-orthodoxe Kirche abgegeben werden soll und dass die Pfarre Herz Jesu innerhalb der nächsten ein bis zwei Jahren aufgelöst wird. Es soll eine einzige "Pfarre Mödling" entstehen. Diese Veränderungen sind aufgrund der sinkenden Katholikenzahlen notwendig und ein maßgeblicher Schritt nach vorne, um unsere Kirche in Mödling zukunftstauglich zu machen, so die Erklärung seitens der Erzdiözese.

Im Pfarrverband bleibt uns nun die verantwortungsvolle Aufgabe, mit den Pfarrangehörigen aus Herz Jesu und St. Michael eine Perspektive für ihr Glaubensleben zu finden. Aufgrund der räumlichen Nähe fühlen wir uns in Wr. Neudorf besonders dazu berufen, Herz Jesu zu unterstützen und für

ihre Pfarrangehörigen da zu sein. Das selbe gilt aber natürlich auch für die Gläubigen aus St. Michael. Wir sind nicht die "Heimatpfarre" und können diese auch nicht ersetzen, aber unsere Türen stehen offen und alle sind herzlich willkommen, bei und mit uns die Zukunft zu gestalten. Wobei wir es auch begrüßen würden, wenn die Menschen in ihren jetzigen Pfarrgebieten einen Ort finden könnten, wo sie weiterhin ihre Gottesdienste feiern und auch das gemeinschaftliche Zusammenleben pflegen könnten.

Pfarrer Adolf Valenta meint zur neuen Situation: "Ich wäre viel lieber Pfarrer in den 70er Jahren, wo ich Kirchen aufbauen könnte, als jetzt, wo ich sie schließen muss." Auch er ist nur ein "ausführendes Organ" der Erzdiözese und wird sich bestmöglich dafür einsetzen, den Gläubigen in Mödling Halt zu bieten, sie zu unterstützen und eine lebendige und pulsierende "Pfarre Mödling" für alle zu schaffen, die alle verbleibenden Standorte regelmäßig nutzen wird.







Aus der Pfarre

Unsere Pfarrgemeinde - eine große Familie Dank und Anerkennung für unermüdlichen Einsatz

Fast 5000 Frauen und Männer, Jugendliche und Kinder zählt sie – unsere Pfarrfamilie. Eine Großfamilie also. Auch wenn man es nicht immer so spürt.

Freilich ist die Feier der sonntäglichen Eucharistie Höhepunkt und Zentrum unseres Zusammenlebens. Aber auch die Treffen einzelner Gruppen außerhalb liturgischer Feiern sind ein

wichtiger Teil, welche den Zusammenhalt stärken.

Wir dürfen uns in unserer Pfarre über ein reges Pfarrfamilienleben freuen. Wenn es zweimal im Monat nach der Messe ein Pfarrcafe gibt, so ist das immer eine gute Gelegenheit miteinander ins Gespräch zu kommen. Von manchen Eltern weiß ich, dass ihre Kinder viel lieber zum Sonntagsgot-

tesdienst kommen, wenn sie anschließend mit Ihresgleichen im Pfarrsaal herumlaufen und spielen können. Und die köstlichen Kuchen und Torten schmecken ihnen freilich auch.

Viele Gruppen bereichern unser Pfarrleben – von den Jungscharkindern bis zum Trauercafé, wo sich Angehörige über den Tod eines lieben Menschen gegenseitig Trost zusprechen

können. Nur zwei Beispiele der vielen Gruppen in unserer lebendigen Pfarrfamilie.

Ein Team möchte ich heute noch ganz besonders erwähnen: Jene 10 Frauen und Männer, welche den Club 55+ und die regelmäßigen Vorträge des Bildungswerkes vorbereiten und gestalten. 35 bis 150 Menschen, über die Pfarrgrenze hinaus, nehmen an den immer sehr interessanten und geselligen Veranstaltungen teil.

Herr Rudi Tovarek leitet diesen Arbeitskreis mit sehr viel Liebe und Engagement. Über 16 Jahre schon setzt er sich mit ganzem Herzen für Bildung und Information aber auch für das immer sehr gesellige Miteinander ein.

Als Dank und Anerkennung wurde unserem Rudi Tovarek von Seiten der Gemeinde das "Goldene Gemeindewappen" überreicht. Wir gratulieren herzlich!

P. Josef Denkmayr



Feste und Begegnungen in der Pfarre

Lebendiges Pfarrleben

Ob bei der JUMI-Lager-Abschlussmesse oder der Wallfahrt nach Maria Lanzendorf, beim Ball des Pfarrverbands, bei der Messe zum Mobilitätstag, beim Erntedankfest, zu Allerheiligen, dem Fest der Treue, dem Martinsfest oder einem der vielen weiteren Angebote, die seit Schulbeginn in unserer Pfarre bereits stattfanden, es gab immer gute Laune und viele Menschen, die mit uns gefeiert haben. Die Großzügigkeit unserer Pfarrangehörigen hat sich wie schon so oft auch heuer wieder bei diversen Sammlun-

gen für Missio, Caritas oder bei der Le+O-Erntedanksammlung gezeigt. Herzliches Vergelt's Gott für ihre Spenden und wir freuen uns auf die vielen Feste im Kirchenjahr, die wir gemeinsam noch feiern werden.

M. Chroust













Aus der Pfarre



Gemeinsam Abenteuer & Spaß erleben Segen & Freude bringen Menschen helfen & Welt besser machen

Rein in die königlichen Gewänder, die Krone auf den Kopf und dem Stern folgen. Bei jedem Wetter durch Straßen und Täler, auf Stockwerke und Berge, in jedes Haus und jede Wohnung. Sternsingen ist eine Heldentat.

WEIL DU mit dem Segen für das neue Jahr den Menschen Freude bereitest.

WEIL DU Spenden für Sternsingerprojekte in Afrika, Asien und Lateinamerika sammelst: Bildung für Straßenkinder, Recht auf Nahrung, Schutz des Regenwaldes.

WEIL DU dich in der Weihnachtszeit mit deinen Freunden/innen für etwas Sinnvolles

Wir laden dich herzlich ein, beim Sternsingen mitzumachen.

einsetzt, was noch dazu Abenteuer ist und Spaß macht.

Natürlich musst du es mit deinen Eltern absprechen. Meldet euch doch einfach bei uns!

Anmeldung: ⇒telefonisch unter 02236/22245 oder

⇒per E-Mail unter pfarre.wiener-neudorf@katholischekirche.at





Programm 1. Halbjahr 2024

Löst die Psychocouch den Beichtstuhl ab? Eine Verhältnisbestimmung von Psychologie und Glaube



Die Entstehungsgeschichte der Psychoanalyse war geprägt von Konflikten mit der Theologie. Was schätzen Menschen an der Psychologie, was fehlt ihnen in der Pastoral? Anhand der großen Psychiater Österreichs, von S. Freud über V. Frankl bis E. Ringel soll dieser Weg nachgezeichnet werden.

Vortrag v. RR Prof. Mag. Dr. Karl-R. Essmann, Do, 22.02.2024, 19 Uhr

Wenn Kinder Stacheln kriegen...

Oder: Wie man in der Pubertät (s)einen Igel küsst



Was uns als Erwachsene von den Kindern und Jugendlichen unterscheidet, ist: sie müssen durch die Pubertät – wir nicht (mehr). Der Abend versteht sich weniger als Ratgeber (Ratschläge sind auch Schläge), denn vielmehr als Ideengeber, Gedanken-Appetizer

Vortrag v. Mag. Dr. Karlheinz Benke, MAS - Do, 21.03.2024, 19 Uhr

Europa im Fokus



Dieser Vortrag soll ein Diskussionsbeitrag sein, in dem den institutionellen Verflechtungen der Mitgliedsstaaten mit den Organen auf europäischer Ebene und dem Image, das "die EU" besitzt, nachgegangen werden.

Do, 16.05.2024, 19 Uhr

GETAUFT wurden

Elisa Töglhofer Niklas Sednik



GETRAUT haben sich

Philipp und Catherine Muhr



VERSTORBEN sind

Josef Handler
Josef Tatay
Kurt Sagmeister
Christine Siman
Mimona Joppich
Anna-Maria Bregovic



An jedem letzten Freitag des Monats feiern wir um 18.30 Uhr in unserer Pfarrkirche eine Hl. Messe im Gedenken an die im letzten Monat Verstorbenen.

Wir laden dazu besonders deren Angehörige und Freunde herzlich ein.

Bilderrätsel

14 Anhänger haben einen Doppelgänger, zwei sind nur einmal vorhanden. Findest du sie?



Club-Programm 2024

Club 55+

Pfarre Wiener Neudorf

09.01.2024 Rückschau und Vorschau

Rückblick auf das vergangene Clubjahr und Präsentation des Programms '24

Musik & Gesang... Farbenreicher Faschingsnachmittag

12.03.2024 "Vom Fasten zum Fest" Fasten und Osterbräuche

06.02.2024 Fasching mit Punsch,

09.04.2024 Kinderpastoral

Doris List und Andrea Franke plaudern "aus der Schule"

14.05.2024 "Club-Reminiszenzen"

Schauen wir gemeinsam auf 17 Jahre Club 55+ zurück!

11.06.2024 Halbzeit is'!

Plauderclub und Tischmesse



ERlebt in Wiener Neudorf

Dezember

Fr., 01.12. 9.00 Uhr LIMA

So., 03.12. 1. Advent - Familienmesse, Adventkranzsegnung nach allen Hl. Messen, anschließend Pfarrcafé

17.00 Uhr Adventkonzert "Öffnet die Türen" in der Kirche

Di., 05.12. 14.30 Uhr Club 55+: Feierlicher Advent mit Tischmesse

Mi., 06.12, 6.30 Uhr Rorate

Fr., 08.12. Mariä Empfängnis

8.00 Uhr + 9.30 Uhr Hl. Messe

Sa., 09. und So., 10.12. Kekserlmarkt nach den Hl. Messen

So., 10.12. Sammlung für die Aktion "Sei so Frei" der KMB

17.00 Uhr Adventstimmung in der Pfarrkirche

Mi., 13.12. 6.30 Uhr Rorate

Do., 14.12. 14.30 Uhr Trauercafé mit Elfi Schachner

Fr., 15.12. 19.00 Uhr Bibelgespräch

So,. 17.12. 9.30 Uhr Kindermesse, anschließend Pfarrcafé

Mi., 20.12. 6.30 Uhr Rorate

Weihnachtsgottesdienstzeiten siehe Seite 8

So., 24.12. Heiliger Abend

Mo., 25.12. Christtag - Geburt des Herrn

Di., 26.12. HI. Stephanus

So., 31.12. Fest der Heiligen Familie, Silvester

8.00 Uhr + 9.30 Uhr Hl. Messe

Jänner

Mo., 01.01. Neujahr - Hochfest der Gottesmutter Maria nur um 9.30 Uhr Hl. Messe

Sa., 06.01. Erscheinung des Herrn - Dreikönig

Missio-Sammlung für die Priester aus allen Völkern

9.30 Uhr Hl. Messe mit den Sternsingern

So., 07.01. Taufe des Herrn

8.00 Uhr + 9.30 Uhr Hl. Messe

Di., 09.01. 9.00 Uhr Club 55+: "Rückschau und Vorschau"

Do., 11.01. 15.30 Uhr Trauercafé

Fr., 19.01. 19.00 Uhr Bibelgespräch

Sa., 20.01. 9.30 Uhr Startfest für die Erstkommunionvorbereitung

So., 21.01. 9.30 Uhr Kindermesse, anschließend Pfarrcafé

Sa., 27.01. ab 9.30 Uhr Thementag für die Erstkommunion in St. Othmar

Februar

Fr., 02.02. Mariä Lichtmess

9.00 Uhr LIMA

18.30 Uhr Hl. Messe mit Kerzensegnung und Blasiussegens

Sa., 03.02. 18.30 Uhr Hl. Messe mit Erteilung des Blasiussegens

Di., 06.02. 14.30 Uhr Club 55+: "Fasching mit Punsch, Musik & Gesang"

Do., 08.02. 15.30 Uhr Trauercafé

So., 11.02. Faschingssonntag - Caritas-Sammlung für die Kinderhilfe in Osteuropa - 8.00 + 9.30 Uhr Hl. Messe

Mi., 14.02. Aschermittwoch

18.30 Uhr Hl. Messe mit Erteilung des Aschenkreuzes

Fr., 16.02. 19.00 Uhr Bibelgespräch

So., 18.02. 1. Fastensonntag - 9.30 Uhr Kindermesse mit Vorstellung der Erstkommunionkinder, anschließend Pfarrcafé

Do., 22.02. 19.00 Uhr KBW: "Löst die Psychocouch den Beichtstuhl ab?" Vortrag von Dr. K.-R. Essmann

Fr., 25.02. Familienfasttag

Gottesdienstzeiten

Dienstag 18.30 Uhr Mittwoch 8.00 Uhr Donnerstag 18.30 Uhr **Freitag** 18.30 Uhr Samstag 18.30 Uhr

Sonn- und Feiertag

8.00 Uhr + 9.30 Uhr

Anbetung und Beichtgelegenheit:

jeden 1. Freitag im Monat, 18.00 Uhr

Donnerstag, Freitag, Samstag 18.00 Uhr Rosenkranzgebet

Advent: jeden Mittwoch, 6.30 Uhr Rorate

Kanzleistunden

Dienstag von 9.00 - 12.00 Uhr Donnerstag von 14.00 - 18.00 Uhr

Telefonnummer: 02236 22245

Mail-Adressen:

Pfarrer Mag. Adolf Valenta:

adolf.valenta@katholischekirche.at

Pfarrvikar P. Josef Denkmayr:

josef.denkmayr@katholischekirche.at

Kaplan Wilfred Bilung:

wilfred.bilung@katholischekirche.at

Diakon Oskar Obermeier:

oskar.obermeier@icloud.com

Pfarrkanzlei:

pfarre.wiener-neudorf@katholischekirche.at

Homepage:

www.pfarrewienerneudorf.at

Zugestellt durch Ing. Köck OG 1100 Wien, Davidgasse 86

IMPRESSUM:

Medieninhaber, Herausgeber und Redakteur: Pfarre Wiener Neudorf,

2351 Wiener Neudorf, Wiener Str.15

DVR: 0029874(10871)

Hersteller: Druckerei Netinsert GmbH,

1220 Wien, Enzianweg 23

OFFENLEGUNG nach § 25 Mediengesetz: Vertretungsbefugtes Organ des Medieninha-

Pfarrvikar P. Josef Denkmayr SVD und Redaktionsteam

2351 Wiener Neudorf, Wiener Str. 15 Grundlegende Richtung des Mediums:

Information über den katholischen Glauben